

# Eine aktuelle Eurofound-Studie beleuchtet Einkommensunterschiede und Beschäftigungsmuster in Europa vor und nach der Rezession



## 1 Einleitung

Seit Beginn der großen Rezession nehmen Bedenken über globale Einkommensunterschiede zu. Einerseits betrifft dies die Auswirkungen der anhaltenden Wirtschaftskrise auf die Einkommensverteilung, andererseits wirft die Thematik die Frage auf, ob wachsende Ungleichheit möglicherweise die Krise ausgelöst oder verstärkt hat. Empirische Daten belegen, dass Einkommensunterschiede in vielen westlichen Volkswirtschaften in den letzten dreißig Jahren tatsächlich zugenommen haben, wobei erhebliche Unterschiede in Bezug auf Umfang und Zeitrahmen dieses Trends festzustellen sind. Obwohl umfangreiche wissenschaftliche Untersuchungen zum Thema »Einkommensunterschiede« in den EU-Mitgliedstaaten vorliegen, beinhalten nur wenige Studien einen EU-weiten Vergleich.

In diesem Zusammenhang werden mit diesem Bericht der Europäischen Stiftung zur Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen (Eurofound) zwei Ziele verfolgt: Das erste Ziel besteht in einer vergleichende Analyse der Trends bezüglich Ungleichheiten in den Mitgliedstaaten im Laufe der Rezession, nicht zuletzt, um damit auch frühere internationale Studien zu aktualisieren. Ein zweites Ziel ist die Aufbereitung von Trends und Entwicklungen in der Einkommensverteilung in den Mitgliedstaaten, insbesondere im Hinblick auf Konvergenz und Divergenz auf EU-Ebene vor und nach der Krise. Die im Bericht enthaltenen Analysen stützen sich auf die Gemeinschaftsstatistik über Einkommen und Lebensbedingungen in der Europäischen Union (EU-SILC) im Zeitraum 2005–2014, wobei sich die Einkommensdaten auf den Zeitraum 2004–2013 beziehen.

Stefanie Ledermaier, Arbeitsmarktexpertin bei Eurofound, skizziert die wichtigsten Aussagen dieser Studie.

## 2 Politischer Kontext

Trotz zunehmendem Interesse am Thema »Ungleichheit«, insbesondere im Rahmen der wirtschaftspolitischen Integration Europas, bleibt die Datenlage zu dieser Thematik in Europa lückenhaft. Vielen Grundsatzdokumenten der EU liegt die implizite Annahme zugrunde, dass die wirtschaftliche Integration zu einer Angleichung der Einkommen und Löhne und somit einer Verringerung

der Ungleichheit auf EU-Ebene, zumindest zwischen den einzelnen Ländern, führen werde. Die Auswirkungen der Rezession auf die einzelnen EU-Mitgliedstaaten verdeutlichen jedoch, dass Konvergenz keine automatische Folge von wirtschaftlicher Integration ist und dass die Notwendigkeit besteht, die Entwicklung von Einkommensunterschieden auch auf EU-Ebene zu überwachen. Zuverlässige Statistiken auf EU-Ebene zum Thema »Einkommensunterschiede« könnten das Verständnis der weitreichenden Auswirkungen der europäischen Integration erleichtern und die Koordinierung bestehender politischer Strategien zur Bekämpfung von Ungleichheit verbessern. Dazu zählen eine EU-Regionalpolitik, deren Schwerpunkt auf der Bekämpfung von Ungleichheiten zwischen den einzelnen Ländern liegt, sowie eine europäische und nationale Sozialpolitik, welche sich auf die Bekämpfung von Ungleichheiten auf nationaler Ebene ausrichtet.

## 3 Zentrale Erkenntnisse

- **EU-weite Einkommensunterschiede:** Vor 2008 wurde ein erheblicher Rückgang in den EU-weiten Einkommensunterschieden aus unterschiedlichen Einkommensquellen verzeichnet, was wiederum auf einen Prozess der Annäherung der Einkommen zwischen den Ländern zurückzuführen war (wobei Einkommensunterschiede auf nationaler Ebene relativ stabil verliefen). Nach 2008 war eine Zunahme der EU-weiten Einkommensunterschiede zu verzeichnen, die auf zwei Aspekten basiert: Zum einen stagnierte der Prozess der Annäherung der Einkommen, wobei das Einkommensniveau generell stärker von einigen Peripherieländern als von den EU-Kernmitgliedstaaten negativ beeinflusst wurde, zum anderen war in den meisten Einkommensquellen eine Ausweitung der Einkommensunterschiede auf nationaler Ebene festzustellen.
- **Konvergenz im verfügbaren Haushaltseinkommen:** Eine detaillierte Analyse des verfügbaren Haushaltseinkommens zeigt, dass eine Annäherung der Einkommen vor 2008 hauptsächlich durch den Aufholprozess osteuropäischer Länder sowie durch eine Stagnation beziehungsweise einen Rückgang beim relativen Einkommensniveau in Ländern mit hohem Einkommen (Belgien, Deutschland, Frankreich, Luxemburg, Niederlande, Österreich, Vereinigtes Königreich) gekennzeichnet war. Die

Unterbrechung dieses Prozesses nach 2008 beruht auf einem erheblichen Rückgang des relativen Einkommensniveaus in einigen Ländern der europäischen Peripherie (hauptsächlich in den baltischen Staaten, in einigen Mittelmeerländern und in Irland), während europäische Kernländer eine größere Resilienz zeigten. Nach 2011 setzte eine ungleiche Entwicklung innerhalb der Gruppe der Peripherieländer ein, wobei sich die baltischen Staaten und andere osteuropäische Länder schnell erholten und in den Mittelmeerländern Abwärtskorrekturen bei den Einkommen festzustellen waren.

- **Ungleichheiten beim verfügbaren Haushaltseinkommen innerhalb der Länder:** Über den gesamten Beobachtungszeitraum nahmen in zwei Dritteln der Mitgliedstaaten Unterschiede beim verfügbaren Haushaltseinkommen zu. Der vorliegende Bericht reiht sich somit in eine Reihe unterschiedlicher internationaler Studien ein, welche einen allgemeinen Trend wachsender Ungleichheiten belegen. Dennoch ist dies hauptsächlich auf eine Zunahme der Ungleichheiten nach 2008 zurückzuführen, welche hauptsächlich auf höhere Arbeitslosenzahlen in vielen Ländern während der Rezession basieren. Die Erkenntnis, dass Arbeitslosigkeit der wichtigste Faktor für die zunehmende Ungleichheit während der großen Rezession war, ist als Ergänzung früherer Studien zu sehen, in denen zunehmende Lohnunterschiede als wichtigster Grund für die wachsende Ungleichheit in den Jahrzehnten vor der Krise hervorgehoben wurden.
- **Antizyklische Entwicklung im verfügbare Haushaltseinkommen:** Die zentrale Bedeutung von Arbeitslosigkeit und ihrer Auswirkungen auf das Erwerbseinkommen erklärt weitgehend, weshalb sich Ungleichheiten in verfügbaren Haushaltseinkommen in den vergangenen Jahren antizyklisch entwickelt haben. Vor der Krise war in mehr als der Hälfte der Mitgliedstaaten, hauptsächlich in den europäischen Peripherieländern, die einen wirtschaftlichen Aufholprozess durchliefen, eine rückläufige Entwicklung zu verzeichnen. Mit Beginn der Krise nahmen Ungleichheiten beim verfügbaren Haushaltseinkommen in zwei Dritteln der Länder zu, hauptsächlich in einigen Peripherieländern, die von der Krise stärker betroffen waren, aber auch in manchen Kernländern (Deutschland) und in einigen traditionell egalitären Ländern (Dänemark und Schweden).
- **Abschwächung der Auswirkungen von Einkommensunterschieden:** Zwei zentrale Mechanismen, um das Ausmaß an Ungleichheit zu verringern, werden aufgezeigt. Erstens wurde die Rolle der sozialstaatlichen Umverteilung im Beobachtungszeitraum noch wichtiger, insbesondere in den von der Krise am stärksten betroffenen Ländern der europäischen Peripherie, in denen die Sozialstaaten die sich vergrößernden Ungleichheiten im Erwerbseinkommen weitgehend abfederten. Zweitens wurden durch die Bündelung von Familieneinkommen die Differenzen im Erwerbseinkommen zwischen Familienmitgliedern verringert, wobei diese Wirkung mit Fortschreiten der Krise schwächer wurde. Dies ist auf einen Anstieg der Haushalte zurückzuführen, die über kein Erwerbseinkommen verfügen, sowie in geringerem Umfang auf den langfristigen Trend zum Rückgang der Haushaltsgröße.
- **Entwicklung der Realeinkommen:** Eine noch offensichtlichere Wirkung der großen Rezession zeigt sich in den Realeinkommen, bei welchen entweder ein Rückgang oder eine Verringerung des Anstieges zu verzeichnen ist. Diese Korrektur war in

der europäischen Peripherie in der Regel stärker ausgeprägt und erfolgte vor allem im unteren Bereich der Einkommensverteilung. Dies fand jedoch, wenn auch weniger stark ausgeprägt, auch in den kontinentaleuropäischen und skandinavischen Ländern statt. Durch die Verschlechterung des Einkommensniveaus mit Beginn der Krise in einigen Segmenten der Einkommensverteilung war in den meisten Ländern ein Rückgang der Mittelschicht festzustellen. Dieser Rückgang ist insbesondere in einigen Peripherieländern in Osteuropa und im Mittelmeerraum sowie in Dänemark, Deutschland und Schweden, in denen die Mittelschicht bereits vor der Krise geschrumpft ist, erheblich.

- **Bedarf an einer größeren Anzahl an Indikatoren:** Die Auswirkungen der Krise, insbesondere die Entwicklung der Realeinkommen, spiegeln sich nicht zwangsläufig in Indikatoren, wie z.B. dem Pro-Kopf-BIP, wider. Eine größere Anzahl von Indikatoren sollte für die Bewertung des Wohlbefindens und des wirtschaftlichen Wohlstandes in Europa in Betracht gezogen werden, um den mit der Rezession verbundenen Rückgang an Lebensstandard angemessen zu bewerten.

AMS



**Stefanie Ledermaier**

Stefanie Ledermaier arbeitet seit 2014 für die Europäische Stiftung zur Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen (Eurofound), eine Agentur der Europäischen Union. Ursprünglich aus Österreich stammend lebt sie seit mehreren Jahren im Ausland und hat u.a. in England, Frankreich und Italien studiert (MA in Europastudien, MSc in angewandter Arbeitsmarktökonomie). Vor dem Wechsel zu Eurofound arbeitete sie in einem Recherche-Institut in London und hat Praxiserfahrung beim Rat der Europäischen Union sowie der OECD gesammelt.



Die aktuelle Eurofound-Studie »Income inequalities and employment patterns in Europe before and after the Great Recession«. Studienautoren: Enrique Fernández-Macías, Carlos Vacas. Download unter [www.ams-forschungsnetzwerk.at](http://www.ams-forschungsnetzwerk.at) im Menüpunkt »E-Library« oder unter [www.eurofound.europa.eu](http://www.eurofound.europa.eu).

## Aktuelle Publikationen der Reihe »AMS report« ...



AMS report 115

Winfried Moser, Korinna Lindinger, Caterina Hannes

**Früher Schulabgang in Österreich:  
Zur Rolle der Ausbildungsstruktur  
und des Migrationshintergrundes**

ISBN 978-3-85495-591-X



AMS report 116

Sandra Schneeweiß

**Wenn die Norm ein Geschlecht hat  
Zur Arbeitssituation von Frauen  
in technischen Berufen in Österreich**

ISBN 978-3-85495-592-8



AMS report 117

Andrea Dorr, Christina Enichlmair, Eva Heckl,  
Petra Ziegler

**IKT-Kompetenzen im Fokus  
der aktiven Arbeitsmarktpolitik**

Initiativen und Good Practices für Niedrig- und  
Mittelqualifizierte vor dem Hintergrund von PIAAC:  
Österreich im internationalen Vergleich

ISBN 978-3-85495-593-6



AMS report 118

Andrea Egger-Subotitsch, Claudia Liebeswar,  
Larissa Bartok (abif)

**Validität der Feststellung  
des Beschäftigungspotenzials anhand  
von AMS- und HV-Verbleibsdaten**

ISBN 978-3-85495-594-4



AMS report 119

Monira Kerler, Martin Stark

**Beratung mit Wirkung**

Die Effekte der Berufsberatung  
von BerufsInfoZentren (BIZ) des AMS  
am Beispiel von Burgenland und Tirol

ISBN 978-3-85495-595-2



AMS report 120/121

Regina Haberfellner, René Sturm

**Die Transformation der  
Arbeits- und Berufswelt**

Nationale und internationale Perspektiven auf  
(Mega-)Trends am Beginn des 21. Jahrhunderts

ISBN 978-3-85495-596-0

**www.ams-forschungsnetzwerk.at**

... ist die Internet-Adresse des AMS Österreich für die Arbeitsmarkt-, Berufs- und Qualifikationsforschung

### Anschrift der Autorin

Stefanie Ledermaier, Research Officer – Employment and Change (EMPC)  
European Foundation for the Improvement of Living and Working Conditions  
Eurofound, Wyattville Road, Loughlinstown, Dublin 18, Ireland  
E-Mail: [Stefanie.Ledermaier@eurofound.europa.eu](mailto:Stefanie.Ledermaier@eurofound.europa.eu),  
Internet: [www.eurofound.europa.eu](http://www.eurofound.europa.eu)

Publikationen der Reihe **AMS info** können als PDF über das AMS-Forschungsnetzwerk abgerufen werden. Ebenso stehen dort viele weitere interessante Infos und Ressourcen (Literaturdatenbank, verschiedene AMS-Publikationsreihen, wie z. B. AMS report oder AMS-Qualifikationsstrukturbericht, u. v. m.) zur Verfügung.

[www.ams-forschungsnetzwerk.at](http://www.ams-forschungsnetzwerk.at) oder [www.ams.at](http://www.ams.at) – im Link »Forschung«

Ausgewählte Themen des **AMS info** werden als Langfassung in der Reihe **AMS report** veröffentlicht. Der AMS report kann direkt via Web-Shop im AMS-Forschungsnetzwerk oder schriftlich bei der Communicatio bestellt werden.

### AMS report – Einzelbestellungen

€ 6,- (inkl. MwSt., zuzügl. Versandkosten)

### AMS report – Abonnement

€ 48,- (10 Ausgaben zum Vorteilspreis, inkl. MwSt. und Versandkosten)

**Bestellungen und Bekanntgabe von Adressänderungen (schriftlich) bitte an: Communicatio – Kommunikations- und PublikationsgmbH, Steinfeldgasse 5, 1190 Wien, E-Mail: [verlag@communicatio.cc](mailto:verlag@communicatio.cc), Tel.: 01 3703302, Fax: 01 3705934**

P. b. b.

Verlagspostamt 1200, 02Z030691M

Medieninhaber, Herausgeber und Verleger: Arbeitsmarktservice Österreich, Abt. Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation / ABI, Sabine Putz, René Sturm, 1200 Wien, Treustraße 35–43

Mai 2017 • Grafik: Lanz, 1030 Wien • Druck: Ferdinand Berger & Söhne Ges.m.b.H., 3580 Horn

